

In der finsternen Nacht wird die Suche nach dem Grenzübergang noch schwieriger als in den letzten Ländern. Da die Flutlichtmasten an der Grenze abgeschaltet sind, versuchen wir in einem Labyrinth aus parkenden Trucks, die aus dem Nebel auftauchen und zwischen zwielichtigen Gestalten, die vor dunklen Gebäude herumlungern, den richtigen Weg über den Grenzfluss zu finden. Hier existiert noch eine ehemalige sowjetische „Geheimschrift“, die es für mich unmöglich macht, auch nur irgendein Wort zu lesen oder sogar zu verstehen.

Der Nebel zieht nachts noch mehr zu und bald beträgt die Sichtweite nur noch ein paar Meter. Die anfängliche Autobahn wird zu einer schmalen Straße. Wenn vor uns zwei schwache Lichter auftauchen, ist nach maximal fünf Sekunden ein Fahrzeug an uns vorbei gerast. Wenn vor uns vier schwache Lichter auftauchen, hat man noch maximal fünf Sekunden für ein Abschiedsgebet.

Hier in Bulgarien schieben die Trucker trotzdem den Verkehr durch Lichthupe und Auffahren mit Höchstgeschwindigkeit vor sich her. Nur eine schwache dünne Linie in der Mitte der unbefestigten Straße schimmert durch den Nebel. Diese Linie verschwindet im gleißenden Licht des Gegenverkehrs mit falsch eingestellten Scheinwerfern schließlich komplett. Zwei Meter Abstand zum Gegenverkehr entscheiden über Fahren oder Sterben. Zu weit links endet man im Gegenverkehr mit einem Frontalcrash, zu weit rechts im ungesicherten Straßengraben mit einem Überschlag.

Nach zwei Stunden Nervenkitzel auf bulgarische Art erreichen wir eine größere Stadt in der wir sowohl eine offene Internetverbindung, als auch einen Übernachtungsplatz mit Einkaufsmöglichkeiten finden. Noch zwei Stunden telefoniere ich über Skype, dann ist Feierabend für heute.

Am nächsten Tag schleichen Rosti und ich über die kurvenreichen Straßen der bulgarischen Karpaten. Auf der anderen Seite erwarten uns 9 Grad und schönster Sonnenschein. Die letzten Kilometer zur Türkischen Grenze sind mit großer Vorfreude auf das Mittelmeer schnell zurückgelegt. Die Straßen werden auf den letzten Kilometern immer schmaler und schlechter bis plötzlich in Edirne eine riesige Grenzstation mit über einem Dutzend Abfertigungsspuren uns überrascht. Und zwar pro Richtung! Eine gigantische Flagge und dahinter die Türme einer Moschee heißen uns in der Türkei Willkommen. Aber vorher vorher müssen wir uns noch einen Einreisestempel, einen Zollstempel, einen Gepäckkontrollstempel und einem Endkontrollstempel in den Reisepass drücken lassen. Die Reihenfolge ist bei uns zwar etwas durcheinander geraten, aber dann kann uns nichts mehr vom Mittelmeer oder besser gesagt vom Marmarameer abhalten. Die Nacht verbringen wir am Strand in einer gepflegten Ferienanlage, da ein freier Zugang zum Meer leider nicht mehr möglich ist.

Am folgenden Tag taucht vor uns ein Ballungsgebiet mit 20.000.000 Einwohnern am Horizont auf. Aber das wird ein neues Abenteuer.



Schöne Landschaften in den Karpaten.  
Die Temperaturen steigen mit jedem  
überwundenen Berg.

Zwischendurch immer wieder Diesel tanken,  
Geld wechseln, Vignetten kaufen und Kaffee trinken  
und vergessen, in welchem Land man gerade ist...



In Bulgarien:  
Versteht jemand diese Geheimsprache?  
Ich tippe auf, Lew, Liter und Literpreis.  
Und hoffentlich Diesel ;-)

Hier verlassen wir die Europäische Union...



...und reisen bei Edirne in die Türkei ein.

Ein Grenzübergang wie ein Palast!  
(Aber wer braucht den, wenn  
die Türkei der EU beitreten will?)